

# Danziger Volksstimme

Organ für die werktätige Bevölkerung

der Freien Stadt Danzig

Publikationsorgan der Freien Gewerkschaften

Die „Danziger Volksstimme“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreise: In Danzig bei jeder Zustellung ins Haus monatlich 75.— Wk., vierteljährlich 45.— Wk., halbjährlich 85.— Wk., Redaktion: Am Spandhaus 6. — Telefon 720

Einzelpreis: Die 8-spaltige Zeile 5.— Wk., von auswärts 7.— Wk. Arbeitsmarkt u. Wohnungsangelegenheiten nach def. Tarif, die 3-spaltige Zeile 15.— Wk., von auswärts 20.— Wk. Bei Überlieferung nach Danzig Annahme bis 10 Uhr. — Postfachnummer Danzig 2045. Expedition: Am Spandhaus 6. — Telefon 3900.

Nr. 114

Dienstag, den 16. Mai 1922

13. Jahrgang

## Venua — Haag.

Die Konferenz von Venua ist tot, es lebe die Konferenz von Haag. Sollte die Konferenz nach wochenlangen Beratungen nicht ergebnislos auseinanderlaufen, so müßten England und die andern Mächte eben den Ausweg suchen und die Venuaer Konferenz in verkleinertem Maße im Haag fortsetzen. Durch die „Agenzia Stefani“ veröffentlichten sie folgende Beschlüsse über die neue Haager Konferenz: Die Prüfung der russischen Probleme wird einer Kommission von Sachverständigen übertragen, die von den einzelnen Regierungen zu ernennen sind. Jeder Staat wird, sofern er es wünscht, einen Sachverständigen ernennen können. Die fünf einladenden Mächte, Italien, England, Frankreich, Belgien und Japan werden je zwei Sachverständige ernennen, die ihrerseits aus ihrer Mitte einen engeren Ausschuss wählen werden. Die Sachverständigenkommission wird im Juni im Haag zusammentreten und ihre Arbeiten innerhalb dreier Monate beenden. Die Russen ihrerseits werden Vertreter ernennen, die dann nach dem Haag berufen werden, um mit den Sachverständigen zu verhandeln. Die fünf oben genannten Mächte werden die Berechtigten Staaten einladen, zwei Vertreter zu ernennen.

Der Präsident der Konferenz Facta hat die Berechtigten Staaten von Amerika offiziell eingeladen, an den Verhandlungen mit den Russen im Haag teilzunehmen. — „Daily Telegraph“ berichtet aus Washington, daß der Appell an die Vereinigten Staaten, an der geplanten internationalen Kommission zur Untersuchung der russischen Lage teilzunehmen, in Washington sorgfältig erwogen werde. Nach der letzten Kabinetsitzung teilte Präsident Harding einem Berichtserfasser mit, daß die in Venua erfolgten Vorschläge und Taten mehr oder weniger die Anerkennung der Grundzüge bedeuten, die von der Washingtoner Konferenz in der russischen Politik niedergelegt wurden.

Nach einer Neuermeldung aus Venua sagte Lloyd George auf eine Frage bezüglich der Note der Mächte an Rußland, Deutschland sei von der Haager Konferenz ausgeschlossen, da es ein besonderes Abkommen mit Rußland geschlossen hätte. Die Vertretung Rußlands und die anderen Vertreter würden sich nach dem 28. Juni alle auf dem Fuße absoluter Gleichheit an demselben Tische zusammensetzen. Wenn Rußland ablehnt, im Haag zu erscheinen, haben wir nichts mehr zu sagen. Die britische Delegation mit Lloyd George wird Ende dieser Woche nach London zurückkehren. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird Lloyd George bald Gelegenheit nehmen, 3 Wort im Unterhause zu ergreifen.

### Russischer Protest gegen die Zusammenziehung der Haager Konferenz.

Nach dem Plane der einladenden Mächte sollten im Haag zuerst die nicht-russischen Sachverständigen beraten, die dann später die russischen Vertreter bei Bedarf hören sollten. Auch sollten vorläufig keine neuen Sonderabkommen mit Rußland abgeschlossen werden. Hiergegen hat Tschitscherin in einem Brief an den Präsidenten der Konferenz protestiert. In dem Brief heißt es:

Die Sonntagsblätter berichten über Verhandlungen, die zwischen mehreren in der Unterkommision vertretenen Mächten stattgefunden haben sollen und die sich auf den russischen Vorschlag beziehen, wonach das weitere Studium der Finanzprobleme einem gemischten Ausschuss übertragen werden sollte. Da die russische Delegation keine Möglichkeit hatte, offizielle Informationen über die Arbeiten der Unterkommision und besonders die erwähnten Entschlüsse zu erlangen und angesichts der ersten Bedeutung dieser Entscheidungen sieht sich die russische Delegation genötigt, zu betonen, daß diese Entscheidungen absolut unannehmbar für Rußland sein würden. Die russische Delegation ist sehr überrascht, daß sie nicht ausformuliert wurde, den in ihrer eigenen Note vom 2. Mai gemachten Vorschlag zu erläutern. Was die Grundlagen der Entscheidungen betreffe, so müsse die russische Delegation feststellen, daß sie ein Abkommen zwischen den Mächten und Rußland nicht nur nicht ablehnen, sondern die auf der Konferenz erzielte Annäherung zwischen den Mächten und Rußland annullieren und bezüglich der Lösung der russischen Probleme die alten Methoden wiederherstellen würden, die sich nicht nur als fruchtlos, sondern als schädlich erwiesen haben. Die zweite Entschlüsse betreffend das Verbot,

Abkommen abzuschließen, solange die Sachverständigenkommission tagt, sei eine neue verhängte gegen die Interessen des russischen Volkes gerichtete Maßnahme. Das russische Volk werde darin nur eine neue Feindseligkeit gegen seine politische Existenz und seine Lebensinteressen sehen können. Im übrigen würde diese Entschlüsse im flagranten Widerspruch mit den angenommenen Grundsätzen stehen, daß die auf der Konferenz vertretenen Staaten auf jede Feindseligkeit verzichten sollen. Die russische Delegation stellt von neuem fest, daß jedesmal, wenn eine Einigung zwischen den Mächten und Rußland nahe war, eine der anderen ihre eigenen Interessen über die Interessen Europas und die des Friedens stellte, alle Anstrengungen zur Einigung und die Beziehungen zwischen Rußland und den anderen Staaten so zu gestalten suchte, wie sie vor der Venuaer Konferenz waren. Aus Achtung vor der Konferenz und um eine neue Verzögerung zu vermeiden, hält es die russische Delegation für ihre Pflicht, die sofortige Einberufung der politischen Kommission zu beantragen, um ihren Vorschlag bezüglich Einsetzung eines gemischten Ausschusses erläutern zu können.

### Einigung zwischen Danzig und Polen über das Rechtshilfeabkommen.

In der gestrigen Sitzung der polnisch-deutschen Kommission in Genf, an der außer den beiden Abordnungen auch der Völkerbundkommissar für Danzig teilnahm, wurde über das Rechtshilfeabkommen zwischen Danzig und dem polnischen Reiche folgende Vereinbarung erzielt: Polen erklärt sich bereit, auf der Grundlage des deutsch-polnischen Ueberleitungsabkommens ein ähnliches Ueberleitungsabkommen zwischen Danzig und dem Deutschen Reiche unter Berücksichtigung der Wünsche der drei Staaten abzuschließen. Gleichzeitig erklärte sich die polnische Abordnung bereit, über den Abschluß eines Rechtshilfeabkommens zwischen Danzig und Polen einerseits und dem Deutschen Reiche andererseits sofort in Verhandlungen einzutreten und unverzüglich nach dem Vorbilde des augenblicklich zwischen Polen und dem Reiche bestehenden Rechtsverkehrs unter Berücksichtigung der Danziger Wünsche den Rechtsverkehr zwischen Polen und Danzig zu regeln. Auf Grund dieses polnischen Zugeständnisses wird die Freie Stadt Danzig die Berufung zurückziehen, die sie gegen die 21. getroffene Entscheidung des Völkerbundkommissars eingelegt hatte. Diese Entscheidung sprach sich gegen die Ratifikation eines bereits 1920 zwischen Danzig und dem Deutschen Reiche abgeschlossenen Rechtshilfevertrages aus. Der Völkerbund wird die heute getroffene Vereinbarung zwischen der Freien Stadt und Polen wahrscheinlich in seiner nächsten Sitzung zur Kenntnis nehmen.

### Die Unterzeichnung des Oberschlesien-Abkommens.

Gestern nachmittag wurde in Genf in feierlicher öffentlicher Sitzung das Abkommen Deutschlands mit Polen über Oberschlesien unterschrieben. Dabei wies der Präsident Calonder auf die großen Schwierigkeiten hin, die bei den Verhandlungen zu überwinden waren, und gab dann der Hoffnung Ausdruck, daß das Abkommen dem Frieden zwischen Deutschland und Polen und in Oberschlesien dienen möge.

Reichsminister a. D. Schiffer führte aus, daß auch er sich mit dem Präsidenten der Konferenz zu dem Grundsatze der Persönlichkeit bekenne und daß es mit der Treue zu seinem Volke durchaus verträglich sei, die Zugehörigkeit zu der großen Menschheitsfamilie nicht zu vergessen, denn die Zeit sei gekommen, um die Brücke zwischen den Völkern neu zu schlagen, die der Krieg zerstört habe. Schiffer fuhr fort, daß die Deutschen die Befriedigung Calonders verstanden, aber, während diese ungekrübt und vollkommen sei, kann und darf die deutsche es nicht sein, denn auf Deutschland laste der Anlaß, der zu diesem Vertrag geführt habe. Der Akt, den man jetzt unterzeichnen werde, sei der letzte Akt einer Tragödie, die aber für Deutschland nicht ein bloßes Spiel, sondern grausame Wirklichkeit sei. Deutschland dürfe, um dem Augenblick gerecht zu werden, nicht bloß in die Vergangenheit schauen, nicht bloß an der Gegenwart haften, sondern müsse seinen Blick auch in die Zukunft richten. Sie ist dunkel und feiner wird wagen, über sie zu prophezeien. Schiffer schloß mit dem Wunsche der Anknüpfung aufrichtiger Beziehungen zwischen Deutschland und Polen.

### Ruch nach links in Frankreich.

In Frankreich fanden Sonntag die Wahlen zu den General- und Arrondissementsräten statt. Die Regierung veröffentlichte die folgende Zusammenstellung der Wahlergebnisse: Konservative vor der Wahl 122, nach der Wahl 104, Republikaner (demokratisch-republikanische Entente) 218 bzw. 215, Stutsrepublikaner 518 bzw. 475, Radikale und Radikalsozialisten 437 bzw. 413, republikanische Sozialisten 66 bzw. 59, Sozialisten 64 bzw. 41, Kommunisten 21 bzw. 17. Zweifelhafte etc. Ergebnis. Noch nicht veröffentlicht zwei Ergebnisse. Stichwahlen 164.

Die linken Parteien haben demnach nicht unbedeutende Erfolge erzielt. Soweit man aber übersehen kann, ist die Mehrheit des reaktionären „Nationalen Blocks“ noch nicht gebrochen.

### Die halbe polnische Schwenkung.

Die polnische Presse bespricht in ausführlicher Weise die Schwenkung der Außenpolitik des Ministers Skirmunt, der zwecks Anerkennung der polnischen Ostgrenzen von 1920 eine offene Annäherung an die englische Politik vollzogen hat. Die sozialistischen polnischen Blätter haben in der letzten Zeit unter Führung des Krakauer „Naprzód“ die Notwendigkeit einer Abkehrung aus wirtschaftlichen und finanziellen Gründen stark in den Vordergrund gehoben. Die der Großindustrie nahestehende und nationaldemokratische Presse wünscht den Ausgleich mit Rußland und den Anschluß an das osteuropäische Wiederaufbaukartell aus wirtschaftlichen Gründen. Gemindert wirken auf das Umschwenken der polnischen öffentlichen Meinung zu einer friedlichen Politik in erster Linie die Befürchtungen vor dem russischen Angriffspolitik in Oberschlesien, die nach den letzten Mordtaten und Zusammenstößen offensichtlich nicht etwa nur geheuchelt werden. In gleicher Richtung wirken die nervösen Befürchtungen, die die überraschende Form des deutsch-russischen Sondervertrages in der polnischen öffentlichen Meinung erregt haben. Doch spielt daneben auch die Furcht eine Rolle, daß ein polnisches Zusammengehen mit der englischen Politik die Franzosen zu einem Ausgleich ihrer Gegensätze mit Rußland auf Kosten Polens veranlassen könnte. Man traut den Russen in polnischen politischen Kreisen zu, daß sie den Versuch eines Sonderabkommens mit der Regierung Poincaré, wie ihn Radel schon vor der Venua-Konferenz versucht hat, jetzt in anderer Form wiederholen könnten, nachdem sie das Abkommen mit Deutschland in der Tasche haben. Eine Sicherung dagegen wird in dem Interesse Rußlands an einem wirtschaftlichen Abkommen mit den Engländern nicht gesehen, da anstelle einer russisch-englischen Wirtschaftseinigung auch eine russisch-französisch-amerikanische Interessengruppierung treten könnte. Andererseits haben allerdings die Franzosen ihr Interesse an Polen auch wirtschaftlich durch die neuen Unternehmungsgründungen für Oberschlesien wohl schon zu sehr festgelegt, um zu einer antipolnischen Politik in Osteuropa umschwenken zu können.

Ein bemerkenswertes Zeichen für die Stimmung, die gegen Deutschland in polnischen Finanz- und Handelskreisen nach dem Abschluß des Genfer Vertrages herrscht, ist die kürzliche Nachricht eines verbreiteten Krakauer bürgerlichen Blattes, des „Ilustrowany Kurjer Codzienny“, daß Skirmunt in Venua von Rathenau die Aufhebung der immer noch bestehenden deutschen Handelsperre gegen Polen zugesagt erhalten hätte. Von deutscher Seite ist, wie das Organ der schlesischen Handelskammern, die „Ostdeutsche Wirtschaftszeitung“, feststellt, eine entsprechende Mitteilung noch nicht bekannt geworden.

Tatsächlich liegt die Aufhebung der deutschen Ausfuhrperre mindestens so sehr im deutschen wie im polnischen Interesse. Die Hauptnutznießer der Sperre sind Danziger Schmutzgeschlepper. Eine Reihe von immerhin bemerkenswerten Industrie- und Handelsunternehmen der letzten Zeit in Westpolen wäre nach sachkundigem Urteil deutscher Unternehmerkreise kaum vorgenommen worden, wenn die andauernde deutsche Handelsperre in Verbindung mit der Sehung der scheinbaren Saluta für die polnische Industrie nicht wie ein Schutzoll wirken würde.

## Ein Rekord der „Roten Fahne“.

Unter den deutschen Rechtsanwälten, die zur Verteidigung der von der Sowjetregierung angeklagten russischen Sozialrevolutionäre für die Prozeßverhandlung in Moskau zugelassen sind, befindet sich, wie bereits gemeldet wurde, auch Theodor Liebknecht, der Bruder des ermordeten Karl Liebknecht. Er hat sich bereit erklärt, die Opfer des bolschewistischen Terrors in der Hauptstadt der Sowjetrepublik mit zu verteidigen, obwohl er früher, genau wie sein Bruder, mit dem er bis zu dessen Tode stets auch im politischen Kampf treu zusammenhielt, ein eifriger Anhänger der Sowjetidee gewesen ist. Das hält jedoch das Zentralorgan der deutschen Kommunisten, die „Rote Fahne“, nicht ab, wegen dieser Bereitwilligkeit nichtwürdige Schmähungen wider ihn auszusprechen. In einem spaltenlangen Artikel wird der Bruder Karl Liebknechts als „kleiner Rechtsanwalt ohne Gehren und ohne irgendwelche Bedeutung“, der nichts sei als der Erbe des Namens der revolutionären Familie der Liebknechte gebrandmarkt. Daß er als Vormund der Kinder seines toten Bruders sich gewelchert hat, russisches Geld für die Erziehung der Kinder anzunehmen, wird ihm noch besonders als Verbrechen angerechnet. Als „Philister“, „Winkeladvokat“ und mit ähnlichen lakonischen Ausdrücken wird er dafür von der „Roten Fahne“ belegt. Am Schlusse aller dieser Schmähungen aber heißt es:

Karl Liebknecht liegt unter dem Rasen, der zum vierten Male über seinem Grabe grünt; er kann nicht als Ankläger in dem S.R.-Prozeß auftreten und er kann nicht seinem leiblichen Bruder ins Gesicht sagen, was er über ihn denkt. Die deutschen Arbeiter werden es ihm sagen, und die russischen Genossen sollen es ihm sagen, dem Verteidiger der Mörder Karl Liebknechts!

Dazu schreibt die deutsche Parteipresse:

Diese Fälle enthalten wohl das Ärgste, was an politischer Hebe gegen einen Mann, der nichts als eine Gewissenspflicht erfüllen will, geleistet worden ist. Mit welchem Recht und zu welchem Zweck nennt die „Rote Fahne“ den Rechtsanwalt Theodor Liebknecht den Verteidiger der Mörder seines Bruders? Die russischen Sozialrevolutionäre, die er den Klauen der Moskauer Inquisition entreißen will, hatten nie das Geringste gemein mit jenen entmenschten Reichwehrgeladen, die den wehrlosen Karl Liebknecht erschlugen. Was also soll die Verkoppelung? Will man die russischen Terroristen auf Theodor Liebknecht hegen, damit ihm in Moskau dasselbe geschieht wie seinem Bruder Karl im Berliner Tiergarten? Töricht genug ist die „Rote Fahne“ dazu. Wenn sie sich aber auf die deutschen Arbeiter beruft, so soll ihr gesagt sein, daß die deutschen Arbeiter diese Fälschung ihrer Meinung mit Verachtung quittieren. Es gibt keine Sinnsgemeinschaft zwischen der weit überwiegenden Mehrheit der deutschen Arbeiter und den Leuten von der „Roten Fahne“, die den Moskauer Terror verteidigen. Wenn Theodor Liebknecht zur Verteidigung der angeklagten Sozialrevolutionäre nach Rußland geht, so bezeugt er damit in den Augen der deutschen Arbeiter nicht nur den perfödlischen Mut, der dazu gehört, sich in die Hölle des Löwen zu wagen, sondern er handelt auch ganz im Sinne seines großen Vaters und seines toten Bruders. Denn auch dieser hätte, lebte er noch, sich längst von den bolschewistischen Schändern der russischen Revolution, die er einst bewunderte, abgewandt, genau wie Rosa Luxemburg, die noch kurz vor ihrem

Tode zu der Erkenntnis kam, daß es Morb an der Sache des Sozialismus war, was die Schreckensherrschaft in Moskau verübte.

## Die Märzgefangenen und die SPD.

Für 2005 wurde Begnadigung erwirkt!

Die Ministerpräsident Genosse Otto Braun im Hauptausfluß des Preussischen Landtages stellte, hat Reichsjustizminister Genosse Dr. Radbruch seine Zusage, die Urteile aus dem Märzprozeß in Mitteldeutschland nachzuprüfen, erhalten und in 2005 Fällen eine Begnadigung erwirkt. In den Strafanklagen befinden sich zurzeit nur noch 200 Straftäter.

Unter den noch inhaftierten befindet sich eine ganze Anzahl gemeingefährlicher Schwerverbrecher, welche die Gelegenheit des Putztes zum Rauben, Plündern und sonstigen Verbrechen benutzten.

Die oben genannten Zahlen sprechen für sich. Nachdem unsere Genossen infolge der bestehenden Verhältnisse nicht in der Lage waren, eine allgemeine Amnestie zu erwirken, setzte ein jeder Kampf um jedes einzelne Opfer des kommunistischen Märzprozeßes ein. Währenddem die kommunistische Presse für die Opfer des kommunistischen Osterwahnsinns nichts weiter übrig hatte und aufbringen konnte, als Schmähungen gegen unsern Genossen Radbruch und den „Verrat“ der SPD, „Selbstmord“, haben unsere Genossen in intensiver, praktischer Tätigkeit für die Märzopfer gewirkt. Der Erfolg ist nicht ausgeblieben, denn die Zahl der befreiten Opfer macht 90 Prozent der Gesamtsumme aus. Die Leser mögen nun selbst urteilen, auf welcher Seite die Interessenvertretung für die Arbeiter, auch für arme, verfolgte Putzopfer, zu finden ist.

## Ein Erfolg der Justiz.

Aufforderung zum Mord.

Der „Nationaldemokrat“ Lebus hatte im vorigen Jahre zweimal hintereinander zur Ermordung sozialistischer Persönlichkeiten aufgefordert. Eine Berliner Strafkammer hatte 1000 Mark Geldstrafe als „angemessene Sühne“ hierfür erachtet. Herr Lebus aber hat aus dieser fürchterlichen Ruhe den Schluß gezogen, daß die Mordhebe gegen linksstehende Persönlichkeiten bei den heutigen Zuständen ein so billiges Vergnügen ist, daß man es sich getroßt des öfteren leisten kann. In Nr. 10 seines Nationaldemokraten vom 7. Mai schreibt er:

„Hierbei darf man nicht vergessen, daß es in Deutschland eine Franzosenpartei gibt; die USPD, mit ihrem sozialistischen Schwänchen, dem Hund Renee Vaterland. Die Führer der USPD, sind zum größten Teil Agenten Frankreichs. Sobald sich die Lage ausplüzt, müssen alle diese Verräter ohne Zögern und falsches Mitleid unerschütterlich gemacht werden. Wenn bei dieser Gelegenheit Blut fließen sollte, so spielt das gar keine Rolle.“

Dieser Erfolg der „Justiz“ war nach einer so lächerlich geringen Strafe, wie sie gegen Lebus verhängt wurde, vorauszusetzen. Wir sind gespannt, ob und wann sich jetzt ein Staatsanwalt findet, der gegen den dreifachen Mordheber vorgeht, und wie hoch diesmal die Strafe bemessen wird.

## Ein diplomatisches Riesenwerk.

Die Aktienveröffentlichung des deutschen Auswärtigen Amtes wird in der nächsten Zeit erfolgen. Die Publikation der ersten 6 Bände des monumentalen Werkes steht nahe bevor. Die deutsche Regierung hat den Bearbeitern des Materials strengsten Auftrag erteilt, völlig unparteiisch zu Werke zu gehen und sich bei der Auswahl des Materials in keiner Weise von der Rücksicht darauf leiten zu lassen, ob die veröffentlichten Dokumente für die Beurteilung der deutschen Regierung und ihrer Politik vorteilhaft oder nachteilig wirken können. Die ersten 6 Bände, die die ganze Bismarckzeit bis zum Sturze des Kanzlers behandeln, zeigen deutlich die großen Linien, die Bismarck in seiner Gegenwart- und Zukunftspolitik ver-

folgte. Wenn das Werk in seinem Gesamtumfang vorliegt, wird es mindestens 20 Bände stark sein. Die geheimsten Archive des Auswärtigen Amtes sind durchforscht worden, sogar jene Geheimbücher, die selbst vor den Augen der Geheimräte und Ministerialdirektoren verschlossen blieben und nur dem jeweiligen Staatssekretär zugänglich waren, werden an das Tageslicht gezogen werden. Darunter befinden sich zahlreiche vertrauliche Dienstausweisungen an die Botschafter und Gesandten, ebenso diskrete Berichte der diplomatischen Vertreter, der Militär- und Marineattachés usw.

## Erhöhung der Angestellten-Versicherungsgrenze.

Der sozialpolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrates beriet u. a. den Entwurf eines Gesetzes über Änderung des Versicherungsgesetzes für Angestellte mit dem Vorschlage des Unterausschusses. Es wurde eine Einigung dahin erzielt, daß die obere Grenze des versicherungspflichtigen Einkommens der Angestellten auf 80 000 Mark erhöht wird. Die Abstimmung ergab zu dem Beschluß des Unterausschusses eine Mehrheit. Demenbentiat auf eine sozialdemokratische Zeitung. In die Druckerlei der Rattowitzer sozialdemokratischen Zeitung „Volkswille“ wurden in der vergangenen Nacht zwei größere Dynamitbomben geworfen, die aber nicht explodierten, da die Zündung versagte.

## Ein kommunistischer Landrat.

In der gestrigen Sitzung des Kreistages Halle a./S. wurde der kommunistische Arbeitersekretär Grabow in Halle mit 15 Stimmen zum Landrat des Saalkreises gewählt. Der Demokrat Muzat erhielt 10, der kommunistische Leiter Regierungsrat Mueller, Sozialdemokrat, 2 Stimmen.

## Sozialdemokratischer Sieg bei den Elternbeitragswahlen in Hamburg.

Wie der „Vorwärts“ aus Hamburg meldet, entfielen bei den Elternbeitragswahlen auf die Liste „Schulfortschritt“, die von der Sozialdemokratie und den Unabhängigen gemeinsam aufgestellt war, 1817, während die von den bürgerlichen Parteien aufgestellte Liste 670 ergaben, die kommunistische Liste erhielt 7 Stye.

## Sprunghafte Verteuerung der Milchprodukte in Deutschland.

Wegen der in den letzten Tagen eingetretenen sprunghaften Steigerung für Milchprodukte hat der Reichsernährungsminister die Vertreter der Landwirtschaft und des Handels zu einer Besprechung eingeladen, in der die Preisentwicklung erörtert werden sollte. In Berlin und Hamburg ist der Butterpreis von Sonnabend bis gestern von 72—74 auf 84—86 Mf. gestiegen.

Gegen den Religionsunterricht. Der preussische Kultusminister gab im Landtage bekannt, daß die Zahl der vom Religionsunterricht fernbleibenden Kinder von 0,91 auf 2,2 Millionen, d. h. also von 910 000 auf 2 200 000 gestiegen sei. Das ist ein überraschend fortschrittliches Resultat. In Berlin haben 625 Lehrer grundsätzlich die Erteilung von Religionsunterricht abgelehnt.

Letzte Fahrt eines ehemals deutschen Kreuzers. Nach einer Meldung aus der französischen Hafenstadt Orient ist der alte Kreuzer „Allemaane“, der von zwei Schlepplampfern geführt werden sollte, an dem Felsen „La Tourelle“ aufgefahen und gesunken. Eine Hebung des Schiffes erscheint unmöglich.

Eine Stadtanleihe im Auslande. Die Stadt Eibersfeld hat ihre neue Anleihe von 66 Millionen Mark zu 5 v. H. Uebernahmefurs in Amerika aufgelegt. Es soll dies die erste deutsche Anleihe sein, die nach Kriegsschlus in den Vereinigten Staaten von Amerika untergebracht worden ist.

## Nick Carters Ende.

Der englische Schriftsteller Nick Carter hat Selbstmord verübt; er ist sechzig Jahre alt geworden und hat während seines Lebens 1076 Schundromane geschrieben.

Es waren das jene Kriminalgeschichten, die hauptsächlich von erdrockelten Bandendirektoren handelten und die sich vor zwanzig Jahren, namentlich bei der reiferen Jugend, einer so außerordentlichen Beliebtheit erfreut haben. Diese Werke sind in alle Kulturkreise der Welt überliefert worden, und sie haben nicht unerheblich zur Förderung des Selbsteigens beigetragen, der den Krieg vorbereitet und möglich gemacht hat.

Wenn es heute Straßenraubversicherungs-gesellschaften gibt, und wenn diese Unternehmen die günstigen Dividenden verteilen, Herrn Nick Carter verdanken wir das, und niemand anderem.

Mit seinen 1076 Schundromanen kann Nick Carter als einer der fruchtbarsten Autoren der Weltliteratur angesehen werden, er steht etwa neben Leve de Vega, von dem 1000 Dramen bekannt sind. Nur mit dem Unterschied, daß Schundromane viel schwerer zu schreiben sind als Dramen, und auch daß die Leistung Nick Carters die Leve de Vegas also bei weitem übertrifft.

Wer ein Drama schreiben will, der braucht sich ja keinen Stoff nicht erst zu erfinden, er entnimmt ihn der Geschichte oder stiehlt ihn von einem anderen, wie zum Beispiel Shakespeare alle seine Stoffe gehohlet hat. Der Verfasser von Kriminalgeschichten muß sich alles selbst erfinden und immer etwas Neues, denn sein Publikum ist anspruchsvoll.

Es ist außerordentlich anstrengend, 1076 Schundromane zu schreiben.

Aber glücklich scheint es nicht zu machen, wie sich aus dem traurigen Ende Nick Carters erkennen läßt.

Und berühmt macht es auch nicht, denn er hieß gar nicht Nick Carter, sondern hatte einen anderen Namen, den niemand kennt.

Und sehr aufwendig ist es auch nicht.

Wenn es aber weder Glück bringt noch Ruhm verschafft, noch anständig ist... warum schreibt man dann eigentlich Schundromane? Victor Auburtin im „D. Z.“

## Die Macht der Töne.

Von einem stimmgewaltigen Sohne Duedenburgs, dem Kontrabaßisten und Kammermusikus Salomon Bendeler, der im 18. Jahrhundert einen guten Ruf als Musiker genoss, wird in der Duedenburg-Nummer von „Niederfassen“ eine sonderbare Geschichte erzählt. Seine Stimme war so stark, daß sie ein vollständiges Orchester überbante. Einst spielte er in der Pfarrkirche zu Danzig auf der Orgel und sang dazu, seine ganze Stimmkraft einsetzend, um über das Gebrause des Instruments vernnehmbar zu sein. Da unterbrach ihn plötzlich ein Lärm, der sich unter den anwesenden Frauen erhob. Die Frau eines Senators der Stadt war über die gewaltige Stimme Bendelers so erschrocken, daß sie während des Gottesdienstes einem kräftigen Rauben das Leben geschenkt hatte. Ueber dieses Ereignis war ihr Gemahl so entzückt, daß er von der Wicht, an der er lange gelitten hatte, geheilt wurde. Er lud nun den Veranstalter dieser Glücksfälle, den stimmkräftigen Bassisten, zur Taufe ein und legte ihm 300 Dukaten unter den Feller. Bendelers eigenartige Tätigkeit als Geburtsstifter und Arzt machte ihn berühmt und er wurde in allen Gesellschaften um eine Probe seine Könnens gebeten. Ob er auch weiterhin damit so segensreiche Erfolge gehabt hat, vermag ich die alte Chronik, die diese Geschichte von der Wicht der Töne erzählt.

## Wer klatscht mehr, die Frau oder der Mann?

Ein englischer Frauenklub hat mit einer Majorität von 20 Stimmen die Tatsache festgestellt, „daß ein Leben ohne Klatsch nicht lebenswert sein würde“. Das Ergebnis dieser merkwürdigen Abstimmung hat nun in der Londoner Presse die Frage nach der Bedeutung des Klatsches überhaupt in den Vordergrund gestellt, und die Herren der Schöpfung, die sich an diesem Thema ankerten, hielten es für ganz selbstverständlich, daß der Klatsch eine Charaktereigenschaft der Frau sei. Datten sie doch selbst erklärt, daß Klatschen zum Leben gehöre! Aber die Damen haben sich in dieser

erregten Diskussion zur Wehr gesetzt und betont, dem sei durchaus nicht so. Auch die Männer klatschten. Und zwar klatschten sie sogar mehr als die Frauen. Aber der große Unterschied ist der: Frauen klatschen öffentlich, Männer im Geheimen. „Wir Frauen“, so lautet eine bezeichnende Antwort in der „Daily News“, „klatschen natu und selbstverständlich auf der Straße und im Restaurant, in Gesellschaften, in Bahnen und überall. Die Männer aber sind viel zu schlau, um in der Öffentlichkeit oder in Gegenwart von Frauen zu klatschen. Aber sie klatschen — das ist ganz sicher. Man gehe bloß einmal in die Klubs oder auf die Börse, wo sie unter sich sind, und man wird klatscheren hören, wie sie der eifrigste weibliche Kaffeeklatsch nicht aufbringt. Die schlimmsten Klatscher in der Welt aber sind die Zeitungsleute...“

## Die gierige Forelle.

Ueber die Forelle erzählt Arthur Schubarth in seiner Monographie über diesen Fisch: Die Eier der Forelle ist ganz erstaunlich und übertrifft fast jene des Hechts. Von dieser Eier wird die der Forelle angebotene auffallende Samen und wahrscheinlich auch gelegentlich ein waznender Annes-eindruck vorübergehend ausgeschaltet, so daß es manchmal verhältnismäßig leicht ist, den Fisch mit oft äußerst plumpen Ködern zu überlisten. Die Eier der Forelle ist aber nicht mit dem Hunger zu verwechseln, der nicht nur den Fisch, sondern jedes Lebewesen tollbreit macht und schließlich alle Hemmungen ausschaltet. Man fängt vielmehr häufig Forellen, deren Magen zum Flachen gefüllt ist, und denen obendrein noch der Schwanz eines eben erst verschluckten oder schon halbverdauten Fischchens oder das Hinterteil einer Maus aus dem Maule heraussteht, an winzigen Kunstfliegen, die sich in keiner Weise zur Stillung des Hungers eignen. Diese Eier der Forelle verbindet sich mit einer ausgeprägten Neugier, die übrigens bei den meisten beweglichen Raubtieren angetroffen wird. Sehr häufig steigt die Forelle nur deshalb trotz reichlicher Sättigung, und zwar ohne zu schnappen, weil ein Gegenstand, z. B. ein Köder, ihre Neugier reizt, sei es durch seinen Glanz oder vor allem durch seine Bewegung, die stets das Entscheidende bei aller Köderwirkung ausmacht.

## Danziger Nachrichten.

### Jauberin Sonne.

Als noch langen, sonnenwarmen Winterlagen der Schnee zu schmelzen begann und die Sonne am Mittag schon ein hellen in mein Fenster hineinschauen konnte, da ging mit seinen Blumen auf dem Fensterbrett eine merkwürdige Erscheinung vor. Die Früchte, die während des Winters aus spärlichen, glanzlosen Blättern verdrossen hatten hängen lassen, entwickelten mit fast fleberhafter Eile neue Blätter, die frohen vor Kraft und glänzten, als wären sie lackiert. Und unsere „brennende Siebe“, die solange einen fast lebenswunden Einbruch machte, begann mit ihren Blättern sonderbare Verrenkungen zu machen. Die Blattstiele krümmten sich, und in wenigen Tagen waren die Blätter so gestellt, daß die großen runden Blattflächen gegen den und am Nachmittag besuchenden Sonnenschein gerichtet waren. Das gleiche machten die Blätter der Früchte, auch sie drehten sich langsam, aber mit einer verblüffenden Sicherheit, bis sie ihre Breitseite auf die Sonne eingekippt hatten. Nicht lange dauerte es, da hatten meine Blumen den krankhaften Einbruch verloren, sie sahen wieder jung und lebensfreudig aus unter dem Einfluß des goldenen Lichts. Alle ihre Blätter stiegen Freude an der Sonne aus.

Als nach ein paar Wochen die Sonne höher kam und von etwas zu wärmen begann und sich auf dem Hofe ein windgeschütztes Plätzchen fand, da verließ auch unser alter Later sein Plätzchen am warmen Ofen, wo er, behaglich schnurrend oder schlafend, den Winter verbracht hatte. Ganz toll machte ihn die schöne Sonne. Mit fast jugendlicher Begeisterung erkletterte er den nächsten Wäpelpfad, um bald wieder hinabzuspringen, rollte sich dann in trockenen Sande, legte sich und blinzelte vergnügt in den Sonnenschein hinein. Und der Gockelhahn wollte gar nicht aufhören, sein höchstes Kriterium — in den Tag zu krähen, bis er sich doch endlich herabließ, gleich seiner Haremshahnen, den Hennen, im Sande ein Bad zu nehmen, um sich dann wohlgefällig von der Sonne scheitern zu lassen.

Und im Menschen lösen die ersten warmen Sonnenstrahlen nicht minder frohe Gefühle aus. Er denkt an den Frühling, an Blüten und Sonnenschein. Leid und Kummer werden für einige Zeit vergessen. Der Kranke sagt neue Hoffnung, wenn siegreich die Sonne höher steigt, die wunderbare Lebensmedicina.

Und nun ist es Frühling, das Auge badet überall im lebensfreudigen Grün. So frohlich und frei wird dem Menschen um Herz, und weh nicht warum, weh nur, daß Sonnenschein und Grün seinen Frohsinn wecken. Wer aber die Kinder der Sonne, die Pflanzen, lieb hat, ihr Wachstum im einzelnen verfolgt und sich mit ihrem Leben beschäftigt, der wird doppelt große Freude am Frühling haben und am Leben, in dessen Werkstatte sich tausend wundersame Dinge vollziehen, vor denen man in ehrfürchtigem Staunen sein Haupt neigt.

Mensch und Tier tut wohl die Sonne gut, der Pflanze aber ist sie Lebensbedingung, ihr hat sie sich angepaßt, als sie zum Leben gerufen wurde.

Im Leben der Pflanze spielt das Chlorophyll oder Blattgrün, das ihren Blättern die grüne Farbe verleiht, die

wichtigste Rolle. Betrachtet man ein Blatt unter dem Mikroskop bei mehrhundertfacher Vergrößerung, so sieht man, daß das Blatt aus winzigen Zellen zusammengesetzt ist, die im Leben der Pflanze verschiedene Funktionen haben. In der einen Zelle findet man unsagbar kleine flache Scheiben eingelagert, die eine grüne Farbe haben. Diese Scheiben fällt die Aufgabe zu, die zur Ernährung der Pflanze notwendige Stärke herzustellen. Dazu brauchen sie in der Hauptsache die gelben und roten Sonnenstrahlen, mit deren Hilfe sie unter Anwesenheit von Wasser die Kohlenhydrate der sie umgebenden Luft in Stärke umsetzen. Man kann die kleinen Blattgrünkörperchen mit Kochsalz vergleichen, in denen die Pflanze im Sonnenschein ihre Nahrung kocht, nur daß diese Kochtöpfe vollkommen selbstständig arbeiten. Wird die Bekräftigung der Sonne zu stark, so ändern die Scheiben ihre Stellung, sie wenden der Sonne solange ihre Schmalseite zu, bis die größte Hitze nachgelassen hat. Die so zubereitete Nahrung wird bestimmten Zellen zugeführt, die sie sammeln und sie in unzähligen feinen Kanälen einem Hauptkanal, der durch den Blattstiel führt, zuführen. Durch ein unendlich verzweigtes und kompliziertes Abfuhrsystem, das die ganze Pflanze durchzieht, wird jede in der Pflanze tätige Zelle mit der von den Blättern zubereiteten Nahrung versorgt. Doch über die augenblicklichen Bedürfnisse hinaus muß die Pflanze für schlechte Zeiten sorgen. In besonderen Mäßen speichert sie Stärke auf Vorrat, sorgt, daß, wenn sie im Herbst stirbt, ihre Nachkommen reichlich mit Nahrung versorgt sind.

Nicht nur Stärke allein wird in den Blättern zubereitet. Die Pflanzen liefern ja auch Zucker oder so viele Stoffe, die sie zur Abwehr von Feinden, zum Heilen von Wunden brauchen. Man denke nur an die Farben, Gifte, Sarsap, Kautschuk, an die tausenderlei Dinge, die der Mensch aus der Pflanze gewinnt.

So ist der Beerenstrauch oder der Obstbaum in deinem Garten, an dessen Grün du dich heute erfreust, doch eine wunderbare chemische Fabrik, obwohl du keine Tätigkeit bemerkst. Male dir einmal aus, was der auf sein Können so stolze Mensch für riesige Fabrikanlagen brauchen würde, wenn er aus Wasser, Sonnenlicht und unserer Atmosphäre die tausenderlei Stoffe bereiten wollte, die die Pflanze bereitet. Aber er kann es ja noch nicht. — Und das ist das Wunderbarste, daß unsern Augen verborgen gerade im Allerkleinsten sich diese großartigen Dinge vollziehen. Wer das empfindet, der wird nicht nur am frischen Grün der Pflanze sein Auge erfreuen, sondern wird auch Interesse haben an dem armfeligsten Grashalm, der immer wieder niedergebretet, am Wege um sein Leben kämpft, und wird im Scheinbar Armfeligsten andachtsvoll die große Meisterin Natur verehren.

Die Hoffnung auf „Segen“ führt tagtäglich zu Neugründungen in Danzig. Daß dabei nicht alle Hoffnungen in Erfüllung gehen, beweist das Handelsregister, wo an einem Tage 9 Firmen gestrichen wurden, darunter: Elektro-Vertrieb Großfeld u. Co., Bankgeschäft Baumzweiger u. Co., Deutsch-Finnisches Handelskontor Hubert R. Montags, Kontinentale Warenhandels- und Exportgesellschaft m. b. H. und Exportgesellschaft m. b. H.

### Das Mieterrecht

unterliegt in Deutschland jetzt einer gründlichen Neuregelung. Neben dem Reichsmietengesetz, das vor allem Vorschriften über die Höhe der Mieten gibt, sollen auch die übrigen rechtlichen Beziehungen zwischen Mieter und Vermieter neu geregelt werden. Dies wird versucht in dem Entwurf eines Gesetzes über Mieterschutz und Mieteinkunftsämter, das kürzlich im Reichsrat angenommen wurde und demnächst den Reichstag beschickten wird. Die erhebliche Umgestaltung dieser Gesetze wird auch für Danzig nicht ohne Einfluß bleiben und es erscheint daher angebracht, kurz auf die wichtigsten neuen Bestimmungen einzugehen.

Das neue Mieterschutzgesetz bezweckt zunächst, den Mieter vor einer gegen seinen Willen erfolgenden Aufhebung des Mietverhältnisses sowie zu schützen, als sich dies mit den berechtigten Interessen des Vermieters irgend vereinigen läßt. Dieses Ziel sucht es vor allem dadurch zu erreichen, daß die Lösung des Mietverhältnisses nur aus einigen wichtigen im Gesetz ausdrücklich genannten Gründen zulässig sein soll, so z. B., wenn der Mieter den Vermieter stark belästigt, wenn er die Mieträume durch unangemessenen Gebrauch oder Vernachlässigung erheblich gefährdet oder wenn er unbefugt einem Dritten den Mietraum überläßt, wenn der Mieter ferner an zwei aufeinanderfolgenden Terminen den Mietzins nicht gezahlt hat, oder wenn schließlich der Vermieter unter Anführung besonders schwerwiegender Gründe den Mietraum für sich in Anspruch nimmt. Die Ansicht des Vermieters, den Raum selbst in Gebrauch zu nehmen, soll jedoch allein nicht genügen. In erster Reihe soll dadurch verhindert werden, daß sich jemand durch Ankauf eines Hauses eine Wohnung verschafft. Der Vermieter hat gegebenenfalls bei dem Amtsgericht (!) — nicht also bei dem Mieteinkunftsamt — eine Klage auf Aufhebung des Mietverhältnisses zu erheben; eine Kündigung durch den Vermieter ist nicht mehr zulässig. Das Amtsgericht entscheidet unter Hinzuziehung von Mieter- und Vermieterbeisitzern. Es wäre unbedingt ein Mietschlichter, die Entscheidung in die Hände der weltfremden Amtsgerichte zu legen. Wird das Mietverhältnis aus einem Grunde aufgehoben, so kann das Gericht anordnen, daß der Vermieter dem Mieter die Miete zu Lasten zu ersetzen hat, sofern dies nach Lage der Dinge, vor allem nach den Vermögens- und Erwerbsverhältnissen der Beteiligten, der Billigkeit entspricht.

Durch die vorgesehene Einführung der Aufhebungsklage soll eine wesentliche Vereinfachung (?) des Verfahrens angestrebt werden. Während nach dem jetzigen Rechtszustand der Vermieter zunächst in einem Verfahren vor dem Mieteinkunftsamt die Genehmigung zur Kündigung erwirken und sodann die Räumungsklage bei dem Gericht erheben mußte, wird er jetzt sofort auf das gerichtliche Verfahren verwiesen. Ob es jedoch für die Mieter vorteilhafter sein wird, ihr Recht bei den weltfremden Amtsgerichten zu suchen, erscheint zweifelhaft. Die Mietervereine in Deutschland wehren sich jedenfalls mit Recht gegen diese Neuregelung.

Der Gesetzentwurf sieht weiter einen Schutz des Mieters gegen die zwangsweise erfolgende Durchführung eines Räumungsurteils vor.

# Hente Dienstag abends 7 Uhr im Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus Große öffentl. Volksversammlung darf niemand fehlen!

über „Genua und die Teuerung“. Es sprechen Volkstagsabg. Behl über „Genua“, Volkstagsabg. Arczynski über „Die Ernährungswirtschaft des Senats“, u. Volkstagsabg. Rehberg über „Landwirtschaft u. Lebensmittelpreise“.

Die aktuellen Fragen sollten jeden, ob Mann oder Frau, veranlassen, die Versammlung zu besuchen. Jeder bringe seine Bekannten mit.

## Fräulein

Ein Danziger Heimatroman von Paul Enderling.

Copyright 1920 by J. G. Cotta'sche Buchhandlg. Nachf. Stuttgart.

Fräulein machte wieder die Frühstouren um vier Uhr durch die Felsen, Brot und Schokolade in der Tasche. Dort saß er unter alten knorrigen Bäumen, die samtgrüne Blätter trugen. Der sechzehnjährige Auguste, der das Bakfalarat bestanden, hatte eine riesige Sackentasche und war der Stiefel der Mutter, verwöhnt und faul. Seine Zukunft war festgelegt: Er würde in Lyon Jurist werden und dann Politiker. Was es noch einen anderen Beruf, der sich lohnte? Jean, ihr Schüler, hatte fröhliche Fräulein; er blickte auf Mademoiselle mit bewundernder Verehrung. Sie hatte auch mit ihm Déranger gelesen. „Adieu, charmant pays de France...“ Er sammelte und sah sie lange an. „Sie sind sehr schön, Mademoiselle. Sie sind viel zu schön für diese Welt.“ Eine lüne Welle floß über sie hin... Sie schloß die Augen und lehnte den Kopf zurück. In den Olivenbäumen raschelte der Wind, der weiche Wind der Dauphine...

Zwei Monate war es trocken gewesen, dann kam der Regen — eine Stiefel von Regen, drei Tage und drei Nächte. Das Plüschchen, das sich sonst wie eine müde Schlange über Geröll dahinschlängte, war zum tosenden Strom geworden; Baumstämme wälzten in seinem grünlichen Schaum. Zwei Monate war Fräulein hier. Nun sollte sie nach Paris. Wohin? Es war nichts vorbereitet. Man sah „Des anneaux“ durch. Es gab da bedenkliche Inserate: „Ein einzeln Herr sucht...“

Ein Brief von Peniers in Paris verheirateter Tochter antwortete. Sie nahm bei Doktor Labrousse eine Stelle an pair an. Von da aus konnte sie ja in Ruhe suchen. Zum letzten Male leuchteten die Sterne glühend und glänzend. Zum letzten Male klammerten die Wäpchen der Wäpchen, die den Hofweg durchschritten. Käuzchen klagten wehmütig. „Au revoir à Paris“. Nachts hielt der Zug. Die Luft hatte die Erde abgerissen. Alles mußte aufsteigen. Die Frauen

schrien, die Männer schimpften und schworen alles Unheil des Himmels auf die Bahngesellschaft herab. Fräulein schleifte sich mit ihrem schweren Koffer durch die stockdunkle Nacht. In der Schlucht hörte sie ein Gewässer wild rauschen, ohne es zu sehen. Fackeln wehten im Wind. Um sieben Uhr bei feinem, kaltem Regen war sie in Paris.

Labrousse wohnten weit draußen am Invalidendamm. Die farrne, eifige Architektur war lange Zeit das einzige, was Fräulein von Paris zu sehen bekam...

Labrousse war kein begehrter Arzt. Wenn sich ein Patient meldete, fuhr er erregt in den Rock. Lange Zeit war das kleine Kind des Concierge der einzige Patient. Frau Labrousse ging den ganzen Tag schlaftrug in einem seidenen Schlafrock voller Fettflecke umher.

Labrousse waren noch nicht lange verheiratet. Sie hatten nur den kleinen George, eine kleine, unsäglich verwöhnte, ewig heulende Kränze mit riesiger Nase und winzigen, halbverfunkenen Augenlein. Sie fanden George schöner als jedes andere Kind und sagten es auch jedem, der es ansah. Es kam nicht recht weiter, da es mit Bekleidungen verärgert wurde. Labrousse gaben ein paar Zähne mehr an, als es hatte.

Eine Stunde am Tage fuhr Fräulein mit dem Kind spazieren. Weit kam sie nicht. Eigentlich kam sie nie aus diesem modernen Viertel voll lächerlich feierlicher Prachtmischkafereien heraus. Labrousse besaßen außer medizinischen Büchern nur Victor Hugo. Aber in achtzig Bänden. Sie lasen überhaupt nichts anderes von Literatur. Gab es noch anderes? Gab es eigentlich eine deutsche Literatur? Frau Labrousse hielt ihren Vater in Baduz für harmlos und ein bißchen komisch. Konnte man außer Paris überhaupt leben? Frau Labrousse hatte seit Jahren außer dem, was sie von ihrem Balkon sah, von Paris nur eine Neuve in den Folies Bergères und den Bon marché gesehen...

Frau Labrousse schwärmte für ihren Mann. Er war der schönste Mann, den es irgendetwas gab. Sie sagte es jedem, der ihr in den Weg kam. Er lief ewig in abgetretenen Lederschuhen und schmutzigen Stragen umher. Vor allen Leuten gaben sie sich laute Kräfte und sprachen sehr ungutert von Dingen, die Fräulein die Räte ins Gesicht jagten.

„Eine Stellung? O, die können wir Ihnen jeden Tag besorgen. Glänzend, ihrer Begabung und Schönheit wür-

dig. Ich bitte Sie, bei unseren Verbindungen mit den allerersten Gesellschaftskreisen!“ Das alles wurde mit großer Geste gesagt; wenn Fräulein aber Näheres erfragte, zogen sie sich zurück, etwas hochtrot über diese deutsche Hartnäckigkeit und Pedanterie.

Und endlich kamen sie auf den gescheiterten Gedanken: „Weil Sie doch bei uns, Mademoiselle!“

So war aus Fräulein „Mademoiselle“ geworden. Sie fand nichts anderes und blieb einwinkeln. Aus dem „Einführen“ wurden Monate. Sie bekam zwanzig Franken, half im Haushalt, öffnete die Türe Deuten, die sie als Besuch kennen gelernt hatten, und überarbeitete sich gründlich. Sie mußten die junge Deutsche schamlos aus und waren überzeugt, daß sie sie zu ewiger Dankbarkeit verpflichteten: „Wo könnten Sie doch so gut Französisch lernen wie bei uns, Mademoiselle?“

Fräulein vergaß nie den Kamin mit der Stauuhr vor dem Hofspiegel, der voller Fliegenmisch war. Manchmal kamen Sänger in die stille Straße und sangen mit tiefem Bass schmalzige, sentimentale Lieder. Frau Labrousse liefen dann die Tränen über die geschminkten Wangen. An den Abenden sah Mademoiselle an der Wege des Kindes auf einem kleinen Schmel und schaukelte das kleine Scheusal. Es schlief nicht, ehe es stundenlang geschaukelt war. Unmüßig schloß sie selber ein, während ihre Hand mechanisch weiterklopfte. Das Kind quälte und schrie wie am Spiel, wenn sie einen Augenblick aufhörte. „Ist er nicht charmant, unser süßer Vogo?“

Am Weihnachtabend war Vogo krank. Er hustete und erbrach sich. Sie sah die ganze Nacht an seinem Bett. Zu Hause, drüben überm Rhein, sahen die Augen in glühende bunte Mäunchen. Sie sah, zerfurcht, eine abgebehte Sklavine, und pflegte im Halbdunkel das kranke Kind.

Monieur lief Zigaretten rauchend und spuckend auf und ab durch die Wohnung. Zwischenin dankte er Mademoiselle mit Aniefall und Tränen in den Augen. Madame erklärte sich für erschöpft. Und beide legten sich schlafen, während Mademoiselle dem Kind Umschläge machte und Tropfen gab — die ganze heilige Nacht hindurch...

(Fortsetzung folgt.)

Die Arbeiterbewegung ist in der letzten Zeit...  
In einem zweiten Abschnitt bringt der Gesetzentwurf...  
In einem zweiten Abschnitt bringt der Gesetzentwurf...  
In einem zweiten Abschnitt bringt der Gesetzentwurf...

Die Arbeiterbewegung ist in der letzten Zeit...  
In einem zweiten Abschnitt bringt der Gesetzentwurf...  
In einem zweiten Abschnitt bringt der Gesetzentwurf...  
In einem zweiten Abschnitt bringt der Gesetzentwurf...

Die Arbeiterbewegung ist in der letzten Zeit...  
In einem zweiten Abschnitt bringt der Gesetzentwurf...  
In einem zweiten Abschnitt bringt der Gesetzentwurf...  
In einem zweiten Abschnitt bringt der Gesetzentwurf...

Die Arbeiterbewegung ist in der letzten Zeit...  
In einem zweiten Abschnitt bringt der Gesetzentwurf...  
In einem zweiten Abschnitt bringt der Gesetzentwurf...  
In einem zweiten Abschnitt bringt der Gesetzentwurf...

Die Arbeiterbewegung ist in der letzten Zeit...  
In einem zweiten Abschnitt bringt der Gesetzentwurf...  
In einem zweiten Abschnitt bringt der Gesetzentwurf...  
In einem zweiten Abschnitt bringt der Gesetzentwurf...

Die Arbeiterbewegung ist in der letzten Zeit...  
In einem zweiten Abschnitt bringt der Gesetzentwurf...  
In einem zweiten Abschnitt bringt der Gesetzentwurf...  
In einem zweiten Abschnitt bringt der Gesetzentwurf...

Die Arbeiterbewegung ist in der letzten Zeit...  
In einem zweiten Abschnitt bringt der Gesetzentwurf...  
In einem zweiten Abschnitt bringt der Gesetzentwurf...  
In einem zweiten Abschnitt bringt der Gesetzentwurf...

Die Arbeiterbewegung ist in der letzten Zeit...  
In einem zweiten Abschnitt bringt der Gesetzentwurf...  
In einem zweiten Abschnitt bringt der Gesetzentwurf...  
In einem zweiten Abschnitt bringt der Gesetzentwurf...

Die Arbeiterbewegung ist in der letzten Zeit...  
In einem zweiten Abschnitt bringt der Gesetzentwurf...  
In einem zweiten Abschnitt bringt der Gesetzentwurf...  
In einem zweiten Abschnitt bringt der Gesetzentwurf...

Die Arbeiterbewegung ist in der letzten Zeit...  
In einem zweiten Abschnitt bringt der Gesetzentwurf...  
In einem zweiten Abschnitt bringt der Gesetzentwurf...  
In einem zweiten Abschnitt bringt der Gesetzentwurf...

### Aus dem Osten.

Der Brandbrand. Die Arbeiterbewegung...  
Der Brandbrand. Die Arbeiterbewegung...  
Der Brandbrand. Die Arbeiterbewegung...

Der Brandbrand. Die Arbeiterbewegung...  
Der Brandbrand. Die Arbeiterbewegung...  
Der Brandbrand. Die Arbeiterbewegung...

Der Brandbrand. Die Arbeiterbewegung...  
Der Brandbrand. Die Arbeiterbewegung...  
Der Brandbrand. Die Arbeiterbewegung...

Der Brandbrand. Die Arbeiterbewegung...  
Der Brandbrand. Die Arbeiterbewegung...  
Der Brandbrand. Die Arbeiterbewegung...

### Der Abschluß des Bauarbeiterkongresses.

Nach dem schwachen kommunistischen...  
Nach dem schwachen kommunistischen...  
Nach dem schwachen kommunistischen...

Nach dem schwachen kommunistischen...  
Nach dem schwachen kommunistischen...  
Nach dem schwachen kommunistischen...

Nach dem schwachen kommunistischen...  
Nach dem schwachen kommunistischen...  
Nach dem schwachen kommunistischen...

Nach dem schwachen kommunistischen...  
Nach dem schwachen kommunistischen...  
Nach dem schwachen kommunistischen...

Nach dem schwachen kommunistischen...  
Nach dem schwachen kommunistischen...  
Nach dem schwachen kommunistischen...

Nach dem schwachen kommunistischen...  
Nach dem schwachen kommunistischen...  
Nach dem schwachen kommunistischen...

Die Arbeiterbewegung ist in der letzten Zeit...  
Die Arbeiterbewegung ist in der letzten Zeit...  
Die Arbeiterbewegung ist in der letzten Zeit...

Die Arbeiterbewegung ist in der letzten Zeit...  
Die Arbeiterbewegung ist in der letzten Zeit...  
Die Arbeiterbewegung ist in der letzten Zeit...

Die Arbeiterbewegung ist in der letzten Zeit...  
Die Arbeiterbewegung ist in der letzten Zeit...  
Die Arbeiterbewegung ist in der letzten Zeit...

### Aus aller Welt.

Verbrecherischer Überfall. Am gestrigen Abend...  
Verbrecherischer Überfall. Am gestrigen Abend...  
Verbrecherischer Überfall. Am gestrigen Abend...

Verbrecherischer Überfall. Am gestrigen Abend...  
Verbrecherischer Überfall. Am gestrigen Abend...  
Verbrecherischer Überfall. Am gestrigen Abend...

Verbrecherischer Überfall. Am gestrigen Abend...  
Verbrecherischer Überfall. Am gestrigen Abend...  
Verbrecherischer Überfall. Am gestrigen Abend...

Verbrecherischer Überfall. Am gestrigen Abend...  
Verbrecherischer Überfall. Am gestrigen Abend...  
Verbrecherischer Überfall. Am gestrigen Abend...

Verbrecherischer Überfall. Am gestrigen Abend...  
Verbrecherischer Überfall. Am gestrigen Abend...  
Verbrecherischer Überfall. Am gestrigen Abend...

Verbrecherischer Überfall. Am gestrigen Abend...  
Verbrecherischer Überfall. Am gestrigen Abend...  
Verbrecherischer Überfall. Am gestrigen Abend...

### Veranstaltungs-Anzeiger

- Berein Arbeiterjugend Schillich: Heute, Dienstag, Madolinabend bei Krücken. Mittwoch, abends 7 Uhr, in der Knabenstraße: Mitgliederversammlung. Vorstand eine halbe Stunde früher.
- SPD, Dora. Mittwoch, den 17. Mai, abends 7 Uhr, in der Döbner, Mitgliederversammlung. Vortrag des Gen. Zoops. Zahlreiches Erscheinen erforderlich.
- Deutscher Holzarbeiter-Verband. Am Mittwoch, den 17. Mai, abends 6 Uhr, im Lokal Schmied, Schilchgaß 8, Mitgliederversammlung. U. a. Neuwahl der Bundesbelegierten.
- Zentralverband der Angestellten, Ortsgruppe Danzig. Donnerstag, den 18., abends 7 Uhr, im Deutschen Gesellschaftshaus, Heilige Geistgasse 107 (zwischen Damm und Goldschmiedegasse), Mitgliederversammlung.
- Rindergruppe des Touristenvereins „Die Naturfreunde“. Donnerstag, den 18. Mai: Spielen auf dem Grüngrütel. Treffen: 4 1/2 Uhr nachmittags am Stockturn.

(5975)  
**Gosda's Gekachelter**  
(garantiert rein)  
für Qualitäts-Schnupper.  
Überall erhältlich. Fabrik: Julius Gosda, Häbergasse 8.

# Danziger Nachrichten.

## Das neue Einkommensteuergesetz.

Das oft geforderte neue Einkommensteuergesetz ist nunmehr dem Reichstag vorgelegt. Das alte preussische Einkommensteuergesetz ist umgearbeitet worden. Es heißt darin u. a.:

Als Einkommen gelten die Jahreseinkünfte aus Kapitalvermögen, Grundvermögen, Pachtungen und Mieten einschließlich des Mietwerts der Wohnung im eigenen Hause, aus Handel und Gewerbe, sonstiger Arbeit und gewinnbringender Beschäftigung.

Von der Besteuerung sind ausgeschlossen Invalidenrenten, Verwundten- und ähnliche Zulagen, so wie Versorgungsgehalts, soweit die Steuerfreiheit durch einen allgemeinen Entschluß des Senats anerkannt worden ist; ferner die aus einer Krankenversicherung dem Versicherten zustehenden Leistungen, weiter die Bezüge aus öffentlichen Mitteln oder aus Mitteln einer öffentlichen Stiftung.

Von dem Ertrage der Einkommensquellen sind Werbungskosten in Abzug zu bringen. Als solche gelten u. a. die notwendigen Ausgaben, die dem Steuerpflichtigen durch Fahrten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte erwachsen sind. Die abzugsfähige Höhe dieser Ausgaben wird durch Ausführungsbestimmungen geregelt.

Von dem Gesamteinkommen sind weiter in Abzug zu bringen: Beiträge zu sämtlichen sozialen Versicherungen, Beiträge zu den Sterbekassen bis zu einem Jahresbetrage von insgesamt 100 Mk., Prämie, für Lebensversicherungen bis zu einem Betrage von 3000 Mk. jährlich, Sparzulagen, welche bei einer öffentlichen Sparkasse eingezahlt und zur Verwendung für außergewöhnliche wirtschaftliche Aufwendungen bestimmt sind. Beiträge zu Berufs- und Wirtschaftsvertretungen und zu Berufsverbänden.

Die Steuerpflicht beginnt mit einem steuerbaren Einkommen von mehr als 5000 Mark, darüber hinaus beträgt die Steuer bei einem steuerbaren Einkommen

von 5 000 Mark bis	7 000 Mark	5 v. H.
von 7 000 Mark bis	9 000 Mark	6 v. H.
von 9 000 Mark bis	11 000 Mark	7 v. H.
von 11 000 Mark bis	15 000 Mark	8 v. H.
von 15 000 Mark bis	20 000 Mark	10 v. H.
von 20 000 Mark bis	25 000 Mark	12 v. H.
von 25 000 Mark bis	30 000 Mark	15 v. H.
von 30 000 Mark bis	40 000 Mark	20 v. H.
von 40 000 Mark bis	50 000 Mark	25 v. H.
darüber hinaus	50 v. H.	

Die Einkommensteuer ermäßigt sich, und zwar um 240 Mark für die Ehefrau des Steuerpflichtigen, wenn das steuerbare Einkommen nicht mehr als 50 000 Mk. beträgt und um 800 Mk. für jedes minderjährige Kind, wenn das steuerbare Einkommen nicht mehr als 200 000 Mark beträgt. Bei der Veranlagung können besondere wirtschaftliche Verhältnisse, die die Leistungsfähigkeit des Steuerpflichtigen wesentlich beeinträchtigen, durch Ermäßigung oder Erlass der Einkommensteuern berücksichtigt werden, sofern das steuerbare Einkommen den Betrag von 80 000 Mark nicht übersteigt.

Die Veranlagung erfolgt für ein Kalenderjahr nach dem steuerbaren Einkommen, das der Steuerpflichtige in dem abgelaufenen Kalenderjahr bezogen hat.

Wer die nach diesem Gesetz zu entrichtende Steuer hinterzieht, wird mit einer Geldstrafe im fünf- bis zwanzigfachen Betrage der hinterzogenen Steuer bestraft. Neben der Geldstrafe kann auch auf Gefängnis erkannt werden.

In der Begründung des Entwurfs durch den Senat heißt es: In Stelle der bisher alljährlich ergangenen Abänderungsgesetze zum preussischen Einkommensteuergesetz legt der Senat nunmehr dem Reichstag ein eigenes einheitliches Steuergesetz für den Freistaat vor. Das alte preussische Einkommensteuergesetz vom 24. Juni 1891 mit seinen verschiedenen Abänderungsgesetzen, insbesondere denen von 1906, 1920, und 1921, soll endgültig außer Kraft gesetzt werden.

Die historische Entwicklung der Einkommenbesteuerung im Freistaat läßt auch jetzt noch eine Anlehnung an das System und die Einzelvorschriften der Einkommensteuer, die in Deutschland als zweckmäßig erscheint, zu. In diesem Sinne hat sich auch der Reichstag gelegentlich bei der Erörterung über Einkommensteuerfragen bei der Besprechung der Großen Anfrage Keruzh und Gen. geäußert. Eine mechanische Uebernahme aller Bestimmungen des neuesten deutschen Einkommensteuergesetzes hat der Entwurf vermieden. Aber er hat sich bei der Regelung jeder Einzelfrage doch von dem Gesichtspunkte leiten lassen, daß keine Beschränkung unangenehm sein dürfte, als sie in Deutschland ist.

Der Senat spricht sich in der Begründung des Entwurfs für die Gegenwartsbesteuerung aus. Damit eng verbunden ist der Steuerabzug. Weil seine Durchführung zurzeit aber Schwierigkeiten macht, soll davon in diesem Jahre abgesehen werden.

## Kein Gesetzesverächter!

Unser Gerichtsberichterstatter meldet: „Der Kurhauspächter Fobold in Orbin hatte sich wiederum vor dem Schöffengericht zu verantworten, weil er Ausschließlicher nicht durch das städtische Arbeitsamt bezogen hatte, sondern durch den privaten Stellenvermittler Ende. Das Gericht verurteilte ihn zu 200 Mark Geldstrafe.“ — Soweit wir im Wilde sind, ist das die 4. Uebertretung der Bestimmungen über die Arbeitsvermittlung, wegen der sich Fobold gerichtlich zu verantworten hatte. Trotzdem ist er, wie das Gericht in seiner Verteidigungsklage gegen die „Volksstimme“ entschieden hat, kein Gesetzesverächter. Selbst das Obergericht hat sich kürzlich in dieser Sache der eigenartigen Entscheidung der Strafkammer angeschlossen, wonach einmal der verantwortliche Redakteur entgegen dem § 20 des Pressegesetzes als Täter zu bestrafen ist, selbst wenn besondere Umstände seine Täterschaft ausschließen, und ferner auch die Wahrnehmung berechtigter Interessen selbst in diesem doch sicherlich sehr starken Fall nicht in Frage kommt. Der Presse ist also jede Möglichkeit genommen, solche wiederholten

Kräften Verstöße gegen die Gesetze so zu brandmarken, wie es notwendig wäre, um die hartnäckigen Gesetzesübertreter, die die schwer erklämpften sozialen Fortschritte mit Füßen treten, zu Raision zu bringen.

## Das Gefrierfleisch.

Die Senatspressestelle teilt mit: Es trifft nicht zu, daß der Rest des hier lagernden Gefrierfleisches ausverkauft ist, sondern die zunehmende Kaufkraft hat die hiesigen Bestände der englischen Firma Weddel u. Co. nunmehr bis auf einen Vorrat von etwa 400 Schweinen geräumt. Dieses Quantum, etwa 1 Waggons, wird keinesfalls ausverkauft, sondern die englische Firma hat sich bereit erklärt, zu Preisen, die wesentlich niedriger sind, als in anderen Großstädten, die Ware an die hiesige Bevölkerung abzugeben. Der Verkauf findet nach wie vor an den bekannten Stellen statt.

Wozu zu bemerken ist: Das Gefrierfleisch ist tatsächlich ausverkauft. Nachforschungen haben ergeben, daß hiesige Fleischer, die aus leicht erklärlichen Gründen dem Gefrierfleisch bisher ablehnend gegenüber standen, plötzlich großes Interesse dafür zeigten und große Mengen auskauften. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß es zu Wurst verarbeitet worden ist. Wir sind der Ansicht, daß der Verkauf des Gefrierfleisches an die Verbraucher zweckmäßiger war. Das noch vorhandene Gefrierfleisch wird verkauft in der Markthalle und jeden Mittwoch und Sonnabend von 9-12 Uhr im Freibankgebäude des Schlachthofes, Eingang Langgartner Wall.

## Die Schuldfrage an dem Eisenbahnunfall an der Weichselbrücke.

Beschäftigt noch immer die Behörden. Das Verhör der Beteiligten hat bisher nur Einzelheiten ergeben, die die vermehrte Angelegenheit immer geheimnisvoller gestalten. So soll festgestellt, daß Darbulla, der Fahrer und mehrere andere, die an der Lokomotive gewesen sind, stark getrunken haben. Auch soll vom Fahrer angegeben worden sein, daß er den Lokomotivführer, der so betrunken gewesen sein soll, daß man ihn auf die Maschine hat heben müssen, vorher im Streik auf den Kopf geschlagen hat. Nicht festgestellt ist, ob der Fahrer bei der Fahrt nicht auch auf der Maschine gewesen, dann aber herabgesprungen ist.

## Verhängung der Hundesperre.

Für das Gebiet der inneren Stadt Danzig und für die Vororte Schiditz, Stadtgebiet und St. Albrecht ist auf die Dauer von 3 Monaten Hundesperre infolge eines Tollwutfalles verhängt. Danach sind sämtliche Hunde anzufetten oder einzusperrn. Sie sind so abzufordern, daß fremde Hunde mit ihnen nicht in Berührung kommen.

## Aus dem Volkstag.

Nach einem von bürgerlichen Frauen gestellten Antrag soll der Senat ersucht werden, dem Reichstag ein Gesetz über Änderung der Reichsversicherungsordnung vorzulegen, das die Versicherung der Hausgewerbetreibenden (Heimarbeiter und Heimarbeiterinnen) gegen Krankheit, Unfall und Invalidität regelt. Im Deutschen Reichstage ist ein entsprechender Antrag bereits angenommen.

Auf eine kleine Anfrage über die Versorgung Danzigs mit Arzneimitteln antwortet der Senat folgendes: Unter den von Deutschland zur Verfügung gestellten Kontingenten befinden sich 10 Tonnen Arzneimittel, wegen deren Verteilung zurzeit Verhandlungen mit der Handelskammer schweben. Diese Verhandlungen haben zum Ziel, die Beteiligung besonderer Sachverständiger aus Ärzte- und Apothekerkreisen sicherzustellen, um einmal den Bedarf an solchen Arzneimitteln zu beschaffen, die unbedingt aus Deutschland bezogen werden müssen, und andererseits auch sonst den zwingenden Bedürfnissen der arzneiforschenden Bevölkerung entsprechen zu können. Auch wegen der Herabsetzung der Zölle für solche Arzneimittel und Krankenpflegeartikel, welche als Gegenstände des täglichen Bedarfs bezeichnet werden müssen, sind Verhandlungen im Gange, welche aber ebenfalls noch nicht zum Abschluß gelangt sind.

## Verurteilte Käseheiber.

Die Schneider J. Salkar und Hirsch Burza und der Schuhmacher A. Burza (Polen), jetzt in Danzig, hatten sich vor dem Schöffengericht wegen unerlaubter Ausfuhr von Käse aus dem Freistaat nach Polen zu verantworten. Die Ausfuhr von Käse aus dem Freistaat war verboten. Die Außenhandelsstelle erteilte keine Genehmigungen, allenfalls pfundweise, wenn besondere Familienverhältnisse vorlagen. Die Angeklagten wohnten in Danzig mobilisiert und kauften von zwei hiesigen Großmolkereien Ende März Schweizer Käse, der nach Riga oder Polen ausgeführt werden sollte. Eine Ausfuhrgenehmigung lag nicht vor. Am 25. März folgte eine Menge von 798 Pfund. Der Käse wurde in drei große Schließkörbe verpackt und sollte am 28. März abends nach dem Bahnhof gebracht werden. Die Polizei hatte davon erfahren und faßte die Angeklagten dabei ab. Sie gaben an, daß sie die Schließkörbe auf dem Bahnhof stehen lassen wollten bis 1. April, wo die Grenze geöffnet wurde. Der Käse wurde beschlagnahmt. Er hat einen Wert von 85 424 Mark. Der Anwaltschaft wies darauf hin, daß hier ein charakteristischer Fall vorliege, wie der Danziger Bevölkerung Nahrungsmittel entzogen werden. Es wurde Käse zum Preise von 45 bis 50 Mark das Pfund aufgekauft, um ins Ausland gebracht zu werden. Er beantragte eine wirksame Strafe und zwar gegen jeden der Angeklagten 6 Monate Gefängnis und 106 272 Mark Geldstrafe, sowie Einziehung des Käse und Verhaftung der Angeklagten, die bisher auf freiem Fuß belassen waren. Das Gericht verurteilte Salkar und Abraham Burza zu je 50 000 Mark und Hirsch Burza zu 40 000 Mark Geldstrafe. Der Käse wird eingezogen.

Die Differenzen in der baltischen Zuckerraffinerie können als beigelegt gelten. Ein Teil der Belegschaft hat heute früh die Arbeit wieder aufgenommen. Am Donnerstag finden weitere Verhandlungen zum Abschluß eines Tarifvertrages statt und ist für Freitag mit der vollen Betriebsaufnahme zu rechnen.

Der Volkstag tritt morgen, Mittwoch, nachmittags wieder um 10 Uhr Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung steht: 1. Dritte Beratung eines Gesetzesentwurfs betr. außerordentliche Rentenabfindung. 2. Dritte Beratung eines Gesetzesentwurfs betr. Herstellung, Verkauf, Vagerung und Durchführung von Kriegsmaterial. 3. Dritte Beratung eines Gesetzesentwurfs betr. Erwerb und Verlust der Danziger Staatsangehörigkeit. 4. Zweite Beratung eines Gesetzesentwurfs betr. Erhöhung der Abgaben zum Wohnungsbau. 5. Zweite Beratung eines Gesetzesentwurfs betr. Einrichtung eines Amtsgerichts in Neustadt. 6. Wiederholte Beratung über den Gesetzesentwurf betr. beschränkte Auskunft aus dem Strafregister und Tilgung von Strafvermerken. 7. Antrag auf Einführung eines Volkstranertages zum Gedächtnis der im Kriege Gefallenen. 8. Antrag auf Änderung der Reichsversicherungsordnung hinsichtlich Versicherung der Hausgewerbetreibenden.

Neue Abzüge für Stukkatoren. Auf Grund einer Vereinbarung mit der Stukkateuren-Gewerkschaft beträgt der Stundenlohn der Stukkateure vom 5. Mai 1922 ab 20,00 Mark.

Aus der Danziger Holzwirtschaft. Die Bedeutung des Freistaates Danzig für die Holzwirtschaft wächst ständig. Die Holzabfuhr nach Kongresspolen ist im Steigen begriffen. Auf dem Holm, in Weichselmüde und im Kaiserhafen liegen große Mengen Schnittbölzer, und vor allem Schwellen zur Ausfuhr bereit. Neuerdings hat die dänische Holzindustrie Aktiengesellschaft Kollstrop im Verein mit dem Inhaber der Firma Holzexport W. Schönborg u. Co. ein besonderes Unternehmen für den Export von englischen Schwellen unter der Firma „Danziger Sleepertontor W. Schönborg, G. m. b. H.“, mit einem Grundkapital von zwölf Millionen Reichsmark ins Leben gerufen.

Seit 14 Tagen vermißt. Der am 1. Mai 1922 von Hamburg nach hier, Englischer Damm 12, zugezogene 25 Jahre alte Schiffszimmermann Wladislaus Nabolny entfern: sich am 2. d. Mts. nachmittags gegen 5 Uhr aus seiner Wohnung mit dem Bemerkten, daß er zur Post gehe, um Geld abzuholen und sich etwas Lebensmittel zu besorgen. Er ist bis heute nicht wieder zurückgekehrt und hat sich über seinen Verbleib bisher nichts ermitteln lassen. Nabolny ist etwa 1,72 Meter groß, dunkelblond, bartlos, schlank und hager; er war bekleidet mit dunkelblauem Jacketanzug, gelbgrauem Regenmantel, grauem Schlapphut, führte eine kleine braune Handtasche mit sich. Zweckdienliche Mitteilung erbittet Polizeipräsident, Abteilung 1c, Zimmer 75.

Die Neuordnung des gesamten Schulwesens wird in einer kleinen Anfrage anfernt, die im Volkstage wie folgt gestellt ist: Nach Art. 94 der Verfassung sind die Lehrer und Lehrerinnen der öffentlichen Schulen unmittelbare Staatsbeamte; nach Art. 102 ist die Unterhaltung der öffentlichen Schulen Sache des Staates, der die Gemeinden daran beteiligen kann. Bislang ist eine Änderung der überkommenen Bestimmungen, soweit sie die höheren Schulen betreffen, und nach denen die Unterhaltung dieser Schulen den Gemeinden obliegt, noch nicht erfolgt, so daß die Gemeinden infolge der ihnen gesetzlich vorgeschriebenen Erhöhungen der Gehälter der Lehrpersonen dieser Schulen, für die die staatlichen Beihilfen nur unzureichend erhöht wurden, in eine kritische und sehr bedenkliche finanzielle Lage geraten sind. Was gebietet der Senat zu tun, um hier Abhilfe zu schaffen, und wann ist das im Art. 101 der Verfassung in Aussicht gestellte Gesetz, durch das das gesamte Schulwesen geregelt werden soll, zu erwarten?

Eröffnung des polnischen Gymnasiums in Danzig. Bekanntlich sind die Räume der Kaserne Petershagen von den Polen als Gymnasium eingerichtet worden, das den Schülern und Schülerinnen sowohl die humanistische Wissenschaft als auch die naturwissenschaftlichen und technischen Bildungsgrundlagen vermitteln soll. Am Sonnabend fand die feierliche Eröffnung dieses Gymnasiums statt, an der u. a. die Vertreter der Behörden und mehrere Abordnungen aus Warschau, Posen, Thorn usw. teilnahmen.

Erfahrungswahl zur Handelskammer. Die Wahlkommission für die Erfahrungswahl zur Handelskammer weisen im heutigen Anzeigenteil darauf hin, daß die Erfahrungswahl für die Wahlkörper 1 (Industrie) und 3 (Bank-, Agentur-, Versicherung- und Verkehrswesen) am 18. und 19. d. Mts. nicht Langenmarkt 43, sondern in den neuen Amtsräumen Hundegasse 10, 2 Tr., stattfinden.

Im Wilhelmtheater beginnt heute, Dienstag, abend das Gastspiel des Berliner Intimen Theaters. Zur Aufführung kommen vier Einakter und zwar: „Der Herr der unverwundbar ist“, Komödie von Rudolf Geir. „Die habende Nymphe“, Lustspiel in einem Akt von Louis Verneuil, deutsch von Bruno Frank. „Die Peitische und...“, ein Akt von Claude Benjamin. „Gustave, es blüht“, Komödie in einem Akt von André Mourey-Gon.

Der Kreisrat des Kreises Danziger Höhe nahm in seiner letzten Sitzung die Wahl der Vertrauensmänner in den Ausschuss des Amtsgerichtsbezirks Danzig zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen für das Jahr 1922 vor. Es wurden gewählt die Abgeordneten Gehler-Dliva und Rake-Gutcherberge, zu Stellvertretern Dr. Creutzburg-Dliva und Butmatowski-Schönfeld. Dem Erlaß einer neuen Ordnung für die Erhebung eines Zuschlages zur Zwangssteuer im Kreise Danziger Höhe wurde zugestimmt. Im Kreis Danziger Höhe ist für das Rechnungsjahr 1922 wurden für Chausseebauten und Verwaltung der Chausseen 500 000 Mark mehr eingestellt. Der durch Kreissteuern aufzubringende Fehlbetrag von 3 345 000 Mark soll gedeckt werden durch Erhebung von Kreissteuern von 28 Prozent des umlagefähigen Kreissteuerverfalls. Der vorgelegte Haushaltsanschlag der Verwaltung der Oberlandzentrale Straßburg-Prangsdorf wurde genehmigt, ebenso der Vorschlag der Verwaltung des Kreisfischereiamtes der Wiedemannschen Stiftung in Frankfurt. Von der Abfindungssumme von 70 000 Mark, welche die Stadt Danzig dafür erhält, daß sie von dem seiner Zeit mit der Gemeinde Ohra vertraglich festgelegten ausschließlichen Rechte, die Straßen Ohra mit Gas zu beleuchten, zurückgetreten ist, gibt der Kreis einen Zuschuß von 50 000 Mark.

Der Landrat Wenzke wird während seines längeren Erholungsurlaubes durch den ersten Kreisdeputierten, Landratschafsdirektor Meyer-Rotmannsdorf vertreten.

## Heutiger Devisenstand in Danzig.

Polnische Mark:	7,10-15	am Vorlage	7,10-15
Amer. Dollar:	282	"	283
Englisches Pfund:	1255	"	1270

**Theater für Kinder.**

Unabhängig wird in der Dessenität darüber gestimmt, daß die Kinder und die Jugendlichen ihre freie Zeit vielfach nicht zum Besten verwenden und daß der Kinofilm eine große Gefahr für die jungen Gemüter sei. Was aber zur Abwehr dieser Gefahr getan wird, kann lange nicht genügen. Die Kinofilmgefahr hat ganz sinnlos in der Kapitalistisch-konsumistischen Gesellschaft Grund und Ursache. Und wenn die aber die „Verderblichkeit“ der Jugendkulturen werden wollen diese geistlich, religiös- und moralische Kapitalistische Weltanschauung ja gar nicht verhindern oder auch nur einschränken, sondern ihr im Gegenteil noch immer mehr „freie Bahn“ lassen!

Aber auch bestehende gute Einrichtungen der Gemeinden könnten besser für den Nachwuchs der Gesellschaft eingesetzt, auch könnten oft mit wenig Geld neue Anlagen geschaffen werden. Warum sollen sich die Kleinen, die doch auch — was die Erwachsenen nicht immer beachten — ihr eigenes Recht auf angemessene Berücksichtigung haben — mit einem auf ihre Welt eingepaßten Stück im ganzen Jahr begnügen? Das ist durch nichts zu rechtfertigen. Solche besonderen Aufführungen für die Kleinen im Theater sind weit mehr am Platze, als wenn die Jugend oft genug maßlos zu den allgemeinen Vorstellungen mitgenommen wird.

In letzter Zeit ist auch von einigen Städten berichtet worden, die Puppenspiell Bühnen eingerichtet haben. In der „Kommunalen Praxis“ schreibt der Bürgermeister Fr. Kleis (Köln) über die in seiner Stadt eingerichtete Puppenspiell Bühne:

„Unsere Kinderliebende Figurenbühne kostet uns rund 20000 Mk. Sie ist in der Hauptache von Professor Kühn errichtet, im übrigen ganz aus Künstlerhänden hervorgegangen. Die Münchener Künstlerische Puppenspiell Bühne hat ihr zum Vorbild gedient. Wir haben sie vorläufig in der großen Aula einer städtischen Schule untergebracht. Gespielt wird wöchentlich dreimal, obgleich der Andrang so groß ist, daß fast immer die Hälfte der Besucher wieder umkehren muß. Aber wir wollen nicht so schnell eine Ueberfüllung eintreten lassen. Es sind drei Arten von Vorstellungen eingeführt: für Erwachsene, für Erwachsene und Kinder und nur für Kinder. Letztere sind meist für ganze Schulklassen und werden vom Lehrer zum Gegenstand von Erläuterungen gemacht. Auch „Fremdenvorstellungen“ für die Schulen der umliegenden Orte finden statt. Die Eintrittspreise bewegen sich zwischen 50 Pfg. und 8 Mk. Bis jetzt war die Veranstaltung sogar auch ein gewinnbringendes Geschäft für die Stadt; die Anlagekosten werden bald abgezahlt sein.“

Auch mit den „künstlerischen“ Erfolgen können wir zufrieden sein. Wie festend wirken die Märchentänze auf der kleinen Bühne, die guten alten Volksmärchen vom Hanspeter und Dornröschen, vom Geistesfelsen Kater, vom Drosselbart, Menschenfresser usw. Und dazwischen immer der gute Kaiser Karl! Ueber ihn lachen die Kleinen meist Tränen. Er sorgt dafür, daß nur Gutes und Frisches geodeten wird. Dieser schmerzende Moralismus wirkt sicherer als die schönste Moralpredigt. Die uralte Aufgabe der Komödie ist ja erzieherisch. Unsere Darbietung ist und deshalb in erster Linie ein Erziehungsmittel, das seine Aufgabe um so sicherer erfüllt, je weniger die Besucher merken, daß hier erzogen werden soll. Die Erwachsenen freuen sich über die bezügliche Anteilnahme der Kinder und haben somit doppelten Genuß. Unter Versuch ist uns vollkommen geblückt und anderen Gemeinden nur zur Nachahmung zu empfehlen.“

**Abgefaßt Taschendiebstahl.** Die Frau Gura R. aus Soda kam nach Danzig und wollte sich hier die Gelegenheit zu einem Taschendiebstahl nicht entgehen lassen. In einem kleinen Warenhause drängte sie sich an eine Dame heran und öffnete deren Handtasche, um sie zu leeren. Die Dame bemerkte aber die Absicht und die Diebin konnte festgenommen und in Untersuchungshaft gebracht werden. Das Schöffengericht verurteilte Frau R. wegen versuchten Taschendiebstahls zu 6 Monaten Gefängnis.

**Polizeibericht vom 18. Mai 1922.** Verhaftet: 11 Personen, darunter: 2 wegen Diebstahls, 1 wegen Körperverletzung, 1 zur Festnahme aufgegeben, 5 in Polizeifast. Obdachlos: 2 Personen.

**Volkswirtschaftliches.**

Ein neuer Blasen-Schiffstypus ist aus einem Pionierponton entstanden, die früher zu Hunderten auf den Pionierübungsplätzen an anderen wohlbekannteren Zwecken lagerten, jetzt aber entweder zertrübt oder friedlichen Zwecken überwiesen werden mußten. Aus solch einem eisernen Ponton ist ein Sprachmotorfahrzeug hergestellt worden, das regelmäßige Frachtschiffe zwischen Königsberg und Allenburg ausführen soll. Der 14 Meter lange und 2,8 Meter breite Körper hat einen Laderaum für 300 bis 400 Zentner Ladung und hinten einen Raum für den Kesselmotor von 18 Pferdestärken. Ein Mast mit Laderaum vervollständigt die Ausrüstung des für seinen Zweck praktisch ausgestatteten Fahrzeuges. Der Besitzer und Erbauer des Motorbootes, ein früherer Kabuffischer, hofft bei der demnächst stattfindenden Probefahrt auf eine Geschwindigkeit von 18 Kilometer in der Stunde.

**Ausstellung deutscher Waren in Etilis.** Die Moskauer Genossenschaftszeitung meldet aus Etilis, daß die dortige Warenbörse, um die Handelsbeziehungen zu Deutschland und der Türkei wiederherzustellen, eine Musterausstellung deutscher und türkischer Waren organisiert. In Etilis Handelskreisen liegen Nachrichten vor, die von starkem deutschen Interesse für Transkaukasien und Persien zeugen; es sollen Vorschläge verschiedener Syndikate vorliegen, darunter einer, der die vollständige Wiederherstellung des Verkehrs auf der Eisenbahnlinie Baku—Moskau am Don vorsteht.

**Deutschlands Schiffablieferung an England.** Wie aus London berichtet wird, erklärte der Präsident des englischen Handelsamts, daß Deutschland seine Verpflichtungen hinsichtlich der Ablieferung der Schiffe in zufriedenstellender Weise erfüllt habe. Von den 25 Schiffen mit 285 000 Gesamttonnage, die zur Zeit des Inkrafttretens des Versailles Vertrages auf deutschen Werften sich im Bau befanden, sind bereits alle bis auf ein einziges an England abgeliefert worden.

**Die Krise kündigt sich an.** Der Eisen- und Stahlwaren-Industrieverband in Elberfeld gibt über die Lage der deutschen Eisen- und Stahlwaren-Industrie im April eine Uebersicht, aus der hervorgeht, daß die Beschäftigungsfrage in diesem Monat zwar noch gut war, daß aber überall sich die Anzeichen einer kommenden Absatzkrise bemerkbar machen.

**Neger Hafenverkehr in Neval.** Ein noch nie dagewesenes Treiben, so schreibt der „Revaler Bot“, herrscht gegenwärtig im Hafen von Neval. Ueber 70 Dampfer liegen an den Anlegestellen und Wägen, während mehrere zehn auf das Freiwerden der Anlegeplätze warten. Die überwiegende

Mehrzahl der Schiffe bringt Transitware für Rußland. Unter den Waren und Maschinen jeder Art hebt das Blatt eine Lokomotive der Rang-Werke in Mannheim hervor, die durch ihre wahrhaft gigantischen Ausmaße unwillkürlich alle Aufmerksamkeit auf sich lenkt. Sie ist für das schändliche Handelsministerium bestimmt und soll die Vorläuferin einer Reihe weiterer von den Rang-Werken für verschiedene industrielle Werke in Ostland zu liefernder Lokomotiven sein.

**Elektrische Reichsbahnen.** Von der 58 500 Kilometer Streckenlänge der deutschen Reichsbahnen sind 288 Kilometer in elektrischem Betrieb. 766 Kilometer Streckenlänge werden gegenwärtig für elektrische Zugbeförderung bereitgestellt. Auf den in Betrieb befindlichen Strecken in Baden, Bayern, Mitteldeutschland, bei Hamburg u. a. laufen zurzeit 102 elektrische Lokomotiven und 188 Triebwagen. Weitere 41 elektrische Lokomotiven werden zurzeit hergestellt, und 142 Lokomotiven und 77 Triebwagen sollen im Jahre 1922 gebaut werden.

**Kleine Nachrichten.**

**Die nächste Tagung des Völkerbundes.**

London, 18. Mai. Chamberlain teilte im Unterhause mit, daß die nächste Tagung der Völkerbunderversammlung am 4. September eröffnet werde. Die Frage der Aufnahme Deutschlands und Rußlands in den Völkerbund steht nicht auf dem Programm, das vom Generalsekretär aufgestellt sei.

Der Völkerbundrat ernannte gestern die Mitglieder des neugebildeten 10 gliedrigen Ausschusses zum Studium der internationalen geistigen Arbeit, darunter Professor Einstein in Berlin.

**BORG**



Wasserstands Nachrichten am 18. Mai 1922.

	14. 5.	15. 5.		
Zawischost . . .	+ 1,31	+ 1,26	Aurgrabach . . .	+ 1,44 + 1,38
Warschau . . .	+ 1,35	+ 1,35	Montaurspöhe . .	+ 0,94 + 0,87
Plock . . .	+ 1,00	+ 1,00	Piecht . . .	+ 0,88 + 0,80
	15. 5.	16. 5.	Dirschau . . .	+ 1,10 + 1,00
Thorn . . .	+ 1,00	+ 0,96	Einlage . . .	+ 2,24 + 2,32
Fordon . . .	+ 0,94	+ 0,90	Schlewenhorst . .	+ 2,44 + 2,52
Culm . . .	+ 0,83	+ 0,81	Wogat:	
Brandenz . . .	+ 1,07	+ 1,04	Schönaud O. P. . .	+ 6,84 + 6,68
			Walgenberg O. P. .	+ 4,62 + ,
			Neuhorsterbüsch .	+ 2,00 + ,
			Anwachs . . .	+ , + ,

Verantwortlich für Politik Ernst Poops, für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Fritz Weber, beide in Danzig; für Inserate Bruno Ewert in Oliva. — Druck von J. Wehl & Co., Danzig.

**Ämliche Bekanntmachungen.**

**Bekanntmachung betr. Ersahwahlen zur Handelskammer.**

Unter Bezugnahme auf unsere Veröffentlichung vom 4. d. Mts. machen wir hierdurch bekannt, daß die Ersahwahlen für den Wahlkörper I (Industrie) am Donnerstag, den 18. Mai d. Js., vormittags 11 bis 1 Uhr, und für den Wahlkörper III (Bank, Agentur, Versicherungs- und Verkehrsweisen) am Freitag, den 19. Mai d. Js., vormittags 11 bis 1 Uhr, nicht im Sitzungssaal der Handelskammer, Langermarkt 43, sondern in den neuen Amtsräumen, Hundegasse 10, 2 Tr. erfolgen. Danzig, den 15. Mai 1922. (6627) Die Wahlkommission.

**Bekanntmachung.**

Die Außenhandelsstelle und die Kontingentverteilungsstelle (Danziger Zollkontingente) verlegt vom 16. 5. ab ihre Geschäftsräume in die bisherigen Räume der Handelskammer am Langenmarkt 43 und 45. Die Außenhandelsstelle der Freien Stadt Danzig. (6626)

**Stadttheater Danzig.**

Direktion: Rudolf Schaper. Heute, Dienstag, den 16. Mai, abends 7 Uhr: Dauerkarten E 2. Zum letzten Male. **Mutter Erde** Drama in 5 Akten von Max Halbe. In Szene gesetzt von Oberregisseur Hermann Merz. Inspektion: Emil Werner. Personen wie bekannt. Ende 9<sup>1/2</sup> Uhr. Mittwoch, abends 7 Uhr. Dauerkarten A 1. **Liebe und Trompetenblasen.** Lustspiel. Donnerstag, abends 7 Uhr. Dauerkarten B 1. **Martha.** Oper. Freitag, abends 7 Uhr. Dauerkarten C 1. **Cavalleria rusticana.** (Sizilianische Bauernhäre). Melodrama. Hierauf: **Der Bajazzo.** Drama. Sonnabend, abends 6<sup>1/2</sup> Uhr. Dauerkarten D 1. **Die lustigen Bagabunden.** Sonntag, abends 7 Uhr. Die Hochzeit des Figaro. Oper.

**Wilhelm-Theater**

Langgarten 31. **Gastspiel** **Intimes Theater** aus Berlin. 1. Woche: Ab Dienstag, d. 16. bis 22. Mai inkl. Anfang abends 8 Uhr. **4** Täglich **4** **Aufführungen** 1. Der Herr, der unverwundbar ist. Komödie von Rudolf Eger. 2. Die badende Nymphe. Lustspiel in 1 Akt von Louis Varneul, deutsch von Bruno Frank. 3. Die Peltsche und . . . ? Ein Akt von Claude Benjamin. 4. Gustave, es blyht. Komödie in 1 Akt von André Mouzy-Eon. Vorverkauf im Warenhaus Gebr. Freymann, Kohlenmarkt von 10 bis 4 Uhr täglich und Sonntag von 11 bis 1 Uhr an der Theaterkasse. (6627)

**„Libelle“** Nach der Vorstellung: **Intimes Kabarett.** Künstlerische Darbietungen. Musik, Gesang, Tanz.

**Danzig, Karrenwall**



Tägl abds 7<sup>1/2</sup> Uhr: Mittwoch, Sonnabend u. Sonntag nachm. 3<sup>1/2</sup> Uhr: **Der Riesen-Circus-Spielplan** Täglich vormittags 10-1 Uhr: **Tierschau.** Billetverkauf: Täglich vorm. 10-1 Uhr und eine Stunde vor Beginn a. d. Circus-kasse. (6584)

**Gut möbliert. Zimmer**

(mit auch ohne Pension) von jung. Mann 3. mieten gesucht. Angeb. unter W an die Exped. d. Bl. (+)

**Stenographie**

Einzelunterricht 497 Tages- u. Abendkurse Otto Siede, Neugarten 11.

**Makulatur**

hat abzugeben Danziger Volksstimme, Am Spendhaus 6.

**Zahle freibleibend 1270 Mk.**

6628 für 20 Mk. Gold-Mark Gold 750 p. Gr. 116 Mk. 1 Mk. Silber 22,70 Mk. Gold 585 p. Gr. 86 Mk. Platin p. Gr. 580 Mk. Gold 333 p. Gr. 46 Mk. Gold 900 p. Gr. 146 Mk. Silber p. Gr. 3 bis 4 Mk. **Zahngelisse p. Zahn 35 Mk. u. mehr.** **Bernsteinketten p. Gr. 3,50 Mk. u. mehr.** **Noll & Comp., Danzig,** II. Damm 9, 1 Treppe I. Damm 9, Zigarren-Geschäft.

**Die M ü n d n e r „Jugend“**

erscheint monatlich zweimal in Doppelheften am 1. u. 15.



Bezugspreis vierteljährlich M. 55.— Einzelpreis der Nummer . . M. 10.—

**Sämtl. Drucksachen**

in geschmackvoller Ausführung liefert in kürzester Zeit bei mäßigen Preisen Buchdruckerei J. Gehl & Co., Danzig, Am Spendhaus 6. Telephon 3290

**Volkspflege**

Gemeinschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungs-Vereinigung — Sterbekasse. — kein Polzeiverfall. Günstiger Tarife für Erwachsene und Kinder. Auskunft in den Bureaus Arbeiterorganisationen und von der Rechnungsstelle 16 Danzig Bruno Schmidt, Mattenbuden 35.

**Fahrräder**

Mäntel, Schläuche, Zubehör u. Ersatzteile kaufen Sie gut und billig bei **Max Willer,** I. Damm 14, Fahrradgeschäft. 16619 Ein polierter Tisch und ein Kinderwagen zu verk. Moldenhauer, Am Seegeet 3, 1 (6623)

**Mittel gegen Ungeziefer**

Speziell gegen Läuse, Flöhe, Wanzen, Fliegen und Motten **[Sicher wirkend!]** vernichten das Ungeziefer samt Brut u. schaffen so jed. die notwendige Nachruhe. In bester Qualität erhältlich bei Bruno Fasel **Drogerie am Dominikanerplatz,** Junkergasse 12, an der Markthalle. Fernspr. 3770.

**Buchklappen**

kauft Danziger Volksstimme, Am Spendhaus 6.

**Allgemeine Geschichte des Sozialismus und der sozialen Kämpfe** III. Teil: **Neue Zeit** von M. Beer **Preis 12.— Mark** Buchhandlung Volkswacht Am Spendhaus 6 und Paradiesgasse 32

**HAARNISSE** Kopfsangeziefer — Brut — Kopf-Nisse entfernt garantiert in 2 Stunden restlos **NISSKA** D. R. G. M. **Der Wunderkamm** Verkauf u. Auslieferung: Drogerie am Dominikanerplatz Junkergasse 12, an der Markthalle. Fernspr. 3770. (6606)